

betrachtungswerte Stellen moderner Literatur als Meditationsstoff einbeziehen. — Das Buch erschien vor Weihnachten. Es könnte an vielen Stellen zu dieser Zeit angeschafft worden sein, und so eine sinnvolle Lektüre während der kommenden Fastenzeit („österlichen Bußzeit“) werden. P. Lippert

LIPPERT, Peter: . . . *und ging mit ihnen*. Biblische Meditationen für Ordensfrauen. Kevelaer 1972: Verlag Butzon & Bercker. 112 S., kart., DM 8,80.

Das literarische Genus „Betrachtungsliteratur“ war in den letzten Jahrzehnten (wenn man einmal von der Serie „Geistliche Lesung“ des Patmos-Verlags absieht) auffallend verkümmert, ist mit der neuen Meditationsbewegung aber wieder im Wachsen. Doch findet man nicht so leicht Betrachtungsbücher, die speziell für Ordensleute geeignet sind. Das hier angezeigte Buch ist es in hervorragender Weise. Man lasse sich durch den Untertitel „. . . für Ordensfrauen“ nicht abschrecken; diese Betrachtungen eignen sich nach Inhalt und Sprache ebenso gut auch für Ordensmänner und zum überwiegenden Teil allgemein für Christen, die ein bewußteres und entschiedeneres Christsein in unserer Zeit erstreben. Die Einleitung charakterisiert die von einer unverdauten Bibelkritik erzeugte Skepsis, mit der viele (Ordens-)christen heute an eine biblische Betrachtung herangehen. Hier hilft keine Regression in einen vorkritischen Biblizismus, sondern nur ein sachgemäßes Einüben in rechtes Bibellesen, für das die Schrift trotz aller wissenschaftlichen Betrachtungsweise Gottes Wort bleibt oder besser: immer wieder im persönlichen Hören werden muß. Theologie und Spiritualität müssen zusammenbleiben! „Wehe, wenn Innerlichkeit und Nachdenken, Theologie und Spiritualität gegeneinander ausgespielt werden sollten. Es geht bei dem Verzicht auf das Ringen um Probleme nicht um ein Ausweichen in die Innerlichkeit, wie es heute in außerkirchlichen, religiösen Vorgängen (etwa der ‚Jesus-Bewegung‘) und auch in der Kirche sich zeigt.“

Das Buch bietet jeweils einen kleinen Schrifttext mit exegetischer Erläuterung. Dem wird als erster Punkt vorangestellt der Aufweis einer existentiellen Fragestellung in der heutigen Situation des Christen und der Kirche allgemein oder speziell des Ordenschristen. Der dritte Punkt setzt den exegesierten Text zu dieser Frage in Beziehung — ein auch methodisch sehr ansprechender Aufbau. Meisterhaft ist die Erfassung und Darstellung dessen, was für den heutigen Christen der „Sitz im Leben“ ist. Antworten werden bekanntlich nur gehört, wo wirkliche Fragen vorliegen und als solche empfunden werden. Das Buch bietet somit geradezu ein Muster der Dialogik moderner Verkündigung. H.-J. Lauter

XHAUFFLAIRE, Marcel: *Feuerbach und die Theologie der Säkularinstitute*. Aus dem Französischen von Birgitt Werkmeister. Reihe: Gesellschaft und Theologie. München und Mainz 1972: Chr. Kaiser Verlag und Matthias-Grünwald-Verlag. 298 S., Snolin, DM 48,—.

Der Autor geht in dieser Dissertation von jener Erfahrung aus, die mit dem Stichwort „Säkularisation“ angezeigt ist, und versucht sie als Theologe zu begreifen. Der Gesprächspartner ist die „moderne“ Welt, die in entscheidender Weise gekennzeichnet ist durch den Charakter des nachmetaphysischen und nachidealistischen Denkens. Bei Feuerbach tritt die antitheologische Ausrichtung dieses säkularisierten Denkens, das zugleich radikal aufklärerisch ist, besonders deutlich hervor. Die Auseinandersetzung mit diesem Wortführer und Vertreter der „modernen“ Welt eignet sich daher für eine Untersuchung, die feststellen will, wie ein theologisches Gespräch aussehen könnte, das in der Kirche der „nachchristlichen“ Welt geführt werden muß. Der erste Teil der Arbeit stellt das Anliegen und das Selbstverständnis Feuerbachs dar. Der zweite Teil zeichnet detailliert den Entwicklungsgang des Feuerbachschen Lebenswerkes nach und eruiert die möglichen Denktypen, die in den einzelnen Phasen dieser Entwicklung sichtbar werden. Der dritte Teil entfaltet die theologischen Fragen, die sich aus der Konfrontation mit dem Denken Feuerbachs ergeben. Dieser Teil ist unter anderem durch die kritischen Betrachtungen bemerkenswert, denen der Verfasser die bisherigen Entwürfe einer Theologie der Säkularisation unterwirft. Er weist auf Widersprüche hin, an denen diese Entwürfe noch leiden, und warnt vor der Gefahr, daß diese Versuche zur Ideologie umgebogen werden könnten. Wenn auch die eigenen Fragen des Verfassers nicht zu Ende diskutiert sind, so findet der Leser doch viele Anregungen, die zu einem fruchtbaren Weiterdenken der Anliegen des Autors beihilflich sein können. S. Hammer